

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleihen od. d. Verdrängung d. Zeitung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robald“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges haben wir bei der Ottendorfer Zeitung zu veröffentlichen.
Die Ottendorfer Zeitung ist die einzige Zeitung, die die Interessen der Ottendorfer Bevölkerung am besten vertritt.
Jeder Ottendorfer sollte eine Ottendorfer Zeitung haben.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 25

Freitag den 27. Februar 1931

30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Schweinezweischenzählung.

Am 1. März d. J. sind eine Zählung der Schweine und nicht beschlagnahmten Hauszuchtungen von Ferkeln statt.

Ottendorf-Okrilla, am 25. Februar 1931.

Der Bürgermeister.

Derbstiches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Februar 1931.

Am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Dienstag gelangten im Gasthof zum schwarzen Hahn das Theaterstück von Fr. Kogler, „Kleinbrotzucker“ von hiesigen Schültern unter der bewährten Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zur Aufführung. Der Saal war zumal am Dienstag vollbesetzt und fanden die Darstellungen wohlverdienten Beifall. Jedes Kind hatte sich seiner Rolle gut angepasst und viele Szenen erregten große Heiterkeit. Man könnte gar nicht sagen wer wohl am besten gespielt hätte. Der kleine Wustant und der Elva weich letzterer am Sonnabend sogar die Rolle des Zirkusdirektors beenden musste erstreuten die Zuschauer besonders. Die Kinderdarstellungen erregten sich allgemein großer Beliebtheit und ist zu hoffen, daß der schöne Betrag der eingebrachten ist zum Nutzen der Kinder bzw. für Lehrgelder Verwendung findet.

Dem Winterpöller Heinrich Wolf und dem Maurerpöller Ernst Kugel sind am heutigen Tage für ihre 50 jährige und 25 jährige Tätigkeit und treue Pflichterfüllung im Betriebe des Baugeschäftes Ehre das tragbare silberne bzw. bronzene Ehrenzeichen der Gewerksammer verliehen worden.

Man merke es an dem gestiegenen Kartenverkauf, daß nur noch wenige Tage und von der größten Festschmuckveranstaltung des Jahres trennen. Will doch ein jeder, der es einigermassen einschwingen kann, diesem Fest beiwohnen, zumal auch dieses Jahr wieder der Turnverein „Jahn“ die Ausrichtung des Festlokal einer der größten Dresdner Dekorationsfirmen übertragen hat. In einzigartiger, hier noch nie gesehener Pracht werden sich die Räume dem Besucher präsentieren. Und so wird sich auch diesmal eine zahlreiche Besucherchar im „Land des Lachens“ einfinden um sich hier durch humoristische Vorträge der Vereinsmitglieder aufheitern zu lassen und mit ihnen einige Stunden bei Humor und Tanz zu verleiden. (Eintrittskarten sind in beschränkter Zahl bei den bekannten Verkaufsstellen noch zu haben. Siehe Inserat.)

Radeburg. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage, die sich in Radeburg und deren Umgegend ganz besonders auswirkt, kann das Gesamtgeschäftsergebnis der Städtischen Sparkasse Radeburg auf das Jahr 1930 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Spareinlagen stiegen ohne Berücksichtigung der Hinzugsquoten um ca. 230 000 RM. Der Spareinlagenbestand beträgt zur Zeit 1 593 000 RM. Davon sind 1 024 000 RM. in goldsicheren Hypotheken in die Umgegend Radeburgs zur Ausleihung gekommen und zwar ausschließlich an die Landwirtschaft, den Handel, das Gewerbe und sonstige wirtschaftliche schwächere Kreise. Hervorzuheben ist, daß durch die Ausleihung der Spargelder in goldsicheren Hypotheken die Einlagen der Sparkasse größte Sicherheit bieten. Die Gesamtrentenzahl im Rechnungsjahr beträgt 4 600. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Notlage ermäßigte die Kasse den Hypothekenzinssatz bereits vom 1. Oktober 1930 ab auf 8%. Die Aufwertungsarbeiten bei der Sparkasse werden in den nächsten Monaten beendet, wonach den Einlegern der entgeltliche Zinssatz bekanntgegeben werden kann. Bis jetzt sind 22 1/2% in die Bücher eingetragen worden. Auf Anfragen hat die Kasse an arme, bedürftige und ältere Personen bereits Auszahlungen in Höhe von 200 000 RM. vorgenommen.

Dresden. Aus Anlaß des von der SPD für Mittwoch angekündigten Weltkampftages fanden in Dresden fünf Erwerbslosenversammlungen statt, die nur schwach besucht waren. Zu irgendwelchen Umzügen oder Straßendemonstrationen ist es infolge des polizeilichen Demonstrationsoverbots nicht gekommen. Kleine Ansammlungen wurden mühselos zerstreut. In den ersten Nachmittagsstunden schritt die Polizei am Stern-Platz und in den umliegenden Straßen mehrmals mit dem Gummiknüppel ein; einige Erwerbslose wurden festgehalten.

Im Laufe des Nachmittags ist es in der Nähe des Postplatzes, in der Annenstraße, wiederholt zu größeren Zusammenstößen gekommen. Die Ansammlungen

werbstöcker mußten von der Polizei mehrmals mit dem Gummiknüppel auseinandergebracht und berittene Polizei eingesetzt werden. Verschiedentlich eröffneten die Demonstranten ein Steinbombardement auf die Polizei. Ein Beamter, der stark bedrängt worden war, gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den aber anscheinend niemand getroffen wurde. Zahlreiche Personen wurden festgenommen.

Penig. Am Mittwochnachmittag kam es hier zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizeibeamten, als Spaziergänger mit eisernen Spigen usw. Die die Demonstranten mit sich führten, beschlagnahmt werden sollten. Die Menge griff die Beamten an, die daraufhin mit dem Gummiknüppel vorgehen. Drei Beamte der Landespolizei und ein städtischer Polizeibeamter wurden verletzt, letzterer durch Messerstiche so schwer, daß er ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Blutige Zusammenstöße in Leipzig

Drei Tote, vier Schwerverletzte

Leipzig. Ungeachtet des Demonstrationsverbotes hatten die Kommunisten aus Anlaß des sogenannten Weltkampftages gegen die Arbeitslosigkeit nach einer am Mittwochnachmittag in der „Grünen Schenke“ in Leipzig-Reudnitz abgehaltenen Kundgebung mehrere hundert Versammlungsteilnehmer zu einer Demonstrationsschweregeheul, der sich nach dem Markt in Postmarsdorf bewegte. Ein kleines Streikkommando Schutzpolizei stellte sich dem Zug in der Konradstraße entgegen und forderte die Demonstranten zum Auseinandergehen auf. An der Kreuzung Postlofer- und Elisabethstraße sprangen Demonstranten auf einen Steinwagen und warfen die Steine auf die Straße, worauf auf die Schutzpolizisten ein Steinbombardement eröffnet wurde. Da sich die Beamten in erheblicher Minderzahl befanden, mußten sie zurückweichen. Darauf ging die Menge unter Rufen wie „Blutbunde“ und „Mörder“ erneut gegen sie vor. Aus der Menge sollen auch Schüsse gegen die Beamten abgegeben worden sein. In höchster Bedrängnis machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch. Die Menge flüchtete. Inzwischen war ein Aufgebot von 250 Polizisten erfolgt, das den Platz säuberte. Insgesamt wurden drei Personen getötet; vier Personen, darunter ein Kind, haben schwere Verletzungen erlitten.

Wie der Polizeibericht meldet, führte der kommunistische Reichstagsabgeordnete Rade in der Kundgebung im Felsenkeller in Lindenau u. a. aus, daß die Leipziger Erwerbslosen nicht verpflichtet seien, das Demonstrationsverbot zu achten. Die wiederholten Zusammenrottungen auf dem Lindenauer Markt konnten durch die Polizei zerstreut werden. — In den schweren Zusammenstößen in Postmarsdorf wird von der Polizei berichtet, daß der Demonstrationsschweregeheul etwa 2000 Personen zählte. Von den sich der Menge entgegenstellenden Polizeibeamten wurden sechs durch Steinwürfe mehr oder weniger schwer verletzt und einer erhielt einen Streifschuss am Schenkel, während bei einem anderen Beamten ein Geschöß am Koppelschloß abprallte. Die Namen der Toten sind: Bauhilfster G. Böck, 24 Jahre; Otto Budwig, 25 Jahre, und der Glasarbeiter Burkert, 37 Jahre. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein 13jähriger Junge mit einem Stechschuß in der Schläfe, den er als Neugieriger an einer Haustür stehend erhielt.

In den späten Abendstunden mußte die Polizei erneut in der Nähe eines Lokals der Nationalsozialisten in Lindenau gegen Demonstranten einschreiten; eine Anzahl Personen wurde festgenommen.

Ein viertes Todesopfer in Leipzig

Von den Schwerverletzten ist im Laufe des Abends der Hilfsarbeiter Hans Hertel, der eine schwere Kopfverletzung davongetragen hatte, im Krankenhaus St. Jakob gestorben. Die Zahl der Todesopfer der Demonstrationen erhöht sich somit auf vier. Mehrere der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr.

Leipzig. Bilder Buchdruckerstreik zusammengebrochen. Am Montag voriger Woche war die Belegschaft der Großbuchdruckerei W. Bobach & Co. auf Veranlassung der Revolutionsären Gewerkschaftsopposition als Protest gegen den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe in einen wilden Streik getreten. Der Streik sollte auch auf die anderen Leipziger Buchdruckereien ausgedehnt werden, was aber scheiterte. Nachdem bereits in einigen anderen Betrieben die Lohnbewegung abgebrochen worden war, hat auch die Bobach-Belegschaft die Arbeit zum Tariflohn wieder aufgenommen. Der Druck einer Zeitschrift mit hoher Auflage ist inzwischen nach Berlin verlegen worden. Hierdurch werden vierzig Arbeitsträfte überflüssig.

Niesä. Große Getreidediebstähle. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, sind seit Mitte Dezember im Niesäer Hofen durch Erbrechen von Eisenbahnwagen mehrfach Getreidediebstähle verübt worden. Vermutlich kommen in allen Fällen dieselben Personen als Täter in Frage. Jetzt sind abermals in den Speichern einer Firma in Gröba aus dem

Eisenbahnwagen neun Säck mit je zwei Zentnern Inlandsweizen im Gesamtwert von 234 RM gestohlen worden. Annehmbar haben die Einbrecher auch ständige Abnehmer für das Diebesgut an der Hand. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.

Chemnitz. Abgelehnter Schiedsspruch. In einer Betriebsrats- und Funktionärversammlung des Thälheimer Textilbezirks wurden die Schiedsprüche für die westsächsische Textilindustrie einstimmig abgelehnt.

Zihsa. Streikunruhen. Vor der Spinnerei Claus kam es zu erheblichen Störungen durch kommunistische Streikposten, die sich aus Erwerbslosen, Betriebsarbeitern und auch Frauen zusammensetzten. Die Landespolizei mußte eingreifen und Ruhe schaffen sowie die arbeitswilligen Belegschaftsmitglieder schützen. Die Polizei verhaftete 27 Personen, darunter den Betriebsratsvorsitzenden. Im Laufe des Dienstag ist der wilde Streik zusammengebrochen.

Mittweida. Politische Schlägerei. Im Schützenhaus fand eine nationalsozialistische Versammlung statt, in der u. a. auch Prinz August Wilhelm von Preußen sprach, der sich zu Hitler und seiner Partei bekannte. Vor der Versammlung wurden auf dem Markt Nationalsozialisten von politisch Andersdenkenden angegriffen. Bei der Schlägerei gab es mehrere Schwerverletzte. Die von Chemnitz herangezogene Polizei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete einige Personen.

Treuen. Schwere Zusammenstoß. Zu einer von den Nationalsozialisten nach Weichenhand einberufenen Versammlung waren auch etwa zweihundert Kommunisten aus Treuen und Umgebung auf dem Wege. Am Ausgang von Weichenhand kamen ihnen etwa zwanzig Nationalsozialisten aus Bengelsfeld entgegen, die ebenfalls an der Versammlung teilnehmen wollten. Zwischen den feindlichen Parteien entstand eine Schlägerei, bei der fünf Nationalsozialisten erheblich verletzt wurden. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos aus Rodewisch ergriffen die Kommunisten, die die Angreifer waren, die Flucht. Die Versammlung selbst verlief ruhig.

Maldenberg i. B. Im Schneesturm umgekomen? Seit Sonntagvormittag wird die 28 Jahre alte Charlotte Steinhäuser aus Blauen vermißt. Sie war von Blauen bis Muldenberg gefahren und wollte auf Schneeschuhen über Jägersgrün nach Carlsefeld laufen. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihr. Man vermutet, daß sie in dem Schneesturm, der besonders in der Gegend von Carlsefeld stark auftrat, umgekommen ist. Der Skiflub von Carlsefeld unternahm mit zwanzig Mann eine Streife bis zum Jägersgrün, auch der Skiflub von Jägersgrün und die Gendarmei unternahm Nachforschungen, die bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

Die Zusammenstöße in Zittau

Insgesamt 1 Toter, 29 Verletzte

Zittau. Bei den bereits gemeldeten schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen die Polizei wiederholt mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorgehen mußte, sind nach den bisherigen Feststellungen ein Unbekannter getötet, zwei Gendarmenbeamte und zwei städtische Polizeibeamte sowie etwa 25 Demonstranten verletzt worden, darunter einige Schwere. In der Neustadt war die Polizei infolge der starken Bedrängung gezwungen, zwei scharfe Schüsse abzugeben, von denen einer einen Demonstranten in den Fuß traf. Er konnte sich in die nahegelegene Polizeiwache flüchten, wo er verbunden wurde. Der Gesetzte ist ein Schlosser namens R. Labae, der Mitglied der SPD gewesen sein soll. Als mutmaßlicher Täter wurde von der Polizei ein vielfach vorbestrafter tschechischer Staatsangehöriger namens Kopahl festgenommen, der die Tat leugnet.

Die „Zittauer Morgenzeitung“ berichtet zu den Zusammenstößen noch weiter: Wie einige Zeugen angeben, sollen die Kommunisten auch Benzinflaschen gegen die Fackelträger geworfen haben, wobei die Kleidung eines Teilnehmers in Brand geriet. Die Polizei untersuchte später die uniformierten Nationalsozialisten im Kronenkaal nach Waffen, fand aber nichts. Dagegen wurden Kommunisten verhaftet, bei denen zwei Schlagringe, Totschläger, Dolche und Stahltruten gefunden wurden. Schon Montagabend konnte mit Sicherheit festgestellt werden, daß der tödliche Schuß nicht von der Polizei abgegeben worden war.

Zittau. Kopahl hantieren lassen. Der unter dem Verdacht, den tödlichen Schuß auf den Schlosser Kopahl abgegeben zu haben, festgenommene tschechollomatische Staatsangehörige Kopahl ist, wie gemeldet wird, wieder aus der Haft entlassen worden, da er als Täter nicht in Frage kommen kann. Das Befinden der im Stadttrankenhause liegenden Verletzten, des Kaufmanns Boigt und des Arbeiters Hirschfeld, sowie der vier leicht verletzten Polizeibeamten ist verhältnismäßig gut. Dagegen haben der Ingenieur Weigel und Stadtrat Robert gefährliche Messerstiche davongetragen.

Englisch-französisches Flottenkompromiß.

Nun soll Italien zustimmen.

Paris, 25. Februar. Die Pariser Blätter beurteilen das Zustandekommen einer englisch-französischen Vereinbarung in der Flottenfrage sehr günstig, obgleich der Inhalt des Abkommens bisher noch streng geheimgehalten wird. Die englische Abordnung hat sich nicht mit dem französischen Vorschlag einverstanden erklärt, Frankreich allein in das Londoner Dreimächteabkommen aufzunehmen und ihm eine Schutzklausel zuzusetzen. Henderson hat darauf bestanden, daß sich entweder Italien mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden erklärt und

das Londoner Dreimächteabkommen damit zu einem Fünfmächteabkommen erweitert

wird, oder aber die gesamten Verhandlungen als ergebnislos fallen gelassen würden.

Aus dem Inhalt der Vereinbarungen ist zu erwähnen, daß sich Frankreich mit einer Herabsetzung seiner Gesamttonnage auf 630 000 Tonnen bereit erklärt hat. In der Unterseebootfrage wird sich die französische Regierung in Zukunft auf rund 54 000 Tonnen beschränken, während die Überlegenheit der französischen Flotte gegenüber Italien auf 157 000 Tonnen festgesetzt wurde. Irgendwelche Anhaltspunkte über die politische Seite der englisch-französischen Verständigung waren nicht zu erfahren. Man weiß lediglich, daß sich Frankreich zu der Zugeständnisse nur unter der Bedingung bereit erklärt hat, daß England in bezug auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz ganz bestimmte Garantien auf anderen Rüstungsgebieten und in politischen Fragen überhaupt übernimmt. Wie weit die englische Unterstützung gehen soll, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Diesmal zeigt sich selbst Bertinax im „Echo de Paris“ einigermaßen zufriedengestellt. Er betont allerdings, daß die Frage der Flottengleichheit mit Italien selbst im Falle einer Annahme nur aufgeschoben sein würde und sicherlich wieder aufgerollt würde. Der „Petit Parisien“ unterstreicht, daß Frankreich nur bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, um dem Frieden zu dienen. Das „Journal“ betont, daß sich Frankreich in einer vorzüglichen Lage befinde, als es die Zugeständnisse nur gegen ganz bestimmte Garantien mache, die entweder in der Annahme durch Italien bestünden oder darin, daß sich England zu politischen Zugeständnissen be-

reit erkläre. Die „Volonté“ ist der Auffassung, daß die italienische Regierung ihre Zusage nicht verweigern könne.

Zurückhaltung in England.

London, 25. Februar. In London wird über das Ergebnis der englisch-französischen Flottenverhandlungen in Paris tiefstes Stillschweigen bewahrt. — Der „Times“ zufolge habe es sich bei den ganzen Verhandlungen nicht darum gehandelt, zu einem endgültigen Abkommen zwischen England und Frankreich zu gelangen, das Italien zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden sollte. Die britische und die französische Regierung hätten sich einem solchen Gedanken von vornherein widersetzt. Die britische Regierung habe ferner keine politischen Zugeständnisse gemacht. Die Behauptungen der französischen Presse über Zugeständnisse in der Frage der Land- und Luftrüstungen bei der kommenden Abrüstungskonferenz seien nicht zutreffend. Die Abänderung des französischen Bauprogramms sei rein technischer Natur. In dem diesjährigen französischen Flottenbauprogramm sollen u. a. zwei bis drei Unterseeboote gestrichen werden. Das französische Marineministerium soll sich damit einverstanden erklärt haben, die Höchsttonnage für neue französische Panzerschiffe auf 23 000 Tonnen festzusetzen. Es habe daran die Bedingung geknüpft, daß auch Italien keine größeren Schiffe als 23 000 Tonnen bauen solle. Frankreich habe gemäß dem Washingtoner Vertrag noch eine Reserve von 70 000 Tonnen Linienenschiff-tonnage, so daß es in der Lage sei, noch drei Schiffe von je 23 000 Tonnen zu bauen.

Der „Times“-Bericht betont, daß Deutschland das Recht habe, fünf weitere 10 000-Tonnen-Schiffe zu bauen.

Henderson und Alexander reisen nach Rom

Paris, 24. Februar. Das französische Außenamt veröffentlicht um 18 Uhr eine amtliche Mitteilung. In ihr heißt es, daß die englisch-französischen Flottenverhandlungen auf einem Punkt angelangt seien, wo es nützlich erscheine, sich mit der italienischen Regierung unmittelbare Verbindung zu setzen. Die englische Abordnung mit Außenminister Henderson und dem Ersten Lord der Admiralität, Alexander, an der Spitze, reisen deshalb nach Rom. Sowohl die amerikanische wie auch die japanische Regierung seien über den Inhalt der Pariser Besprechungen, die in freundschaftlichen Formen verlaufen seien, ständig auf dem Laufenden gehalten worden.

Wirth fordert nähere Mitteilungen über die Sonntagsvorfälle in Braunschweig.

Berlin, 24. Februar. In der Abend Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages am Dienstag wurde der Haushalt des Reichsministeriums des Innern im wesentlichen angenommen. Im Laufe der Beratungen brachte der Abgeordnete Sollmann (Soz.) Vorfälle in Braunschweig am letzten Sonntag zur Sprache. Dort hatten nach Presseberichten nationalsozialistische Sturmtruppen angeblich Polizeibeamte berrichtet und dabei jeden niederknien, der nicht ihrer Meinung nicht schnell genug an dem Lokal vorbeiging, in dem sich Dittler befand. Reichsminister Dr. Wirth erwiderte, daß er lediglich durch die Presse Kenntnis von den Vorgängen in Braunschweig erhalten habe, die auch er sehr eigenartig finde. Es werde bereits am Mittwoch ein Schreiben an die braunschweigische Regierung abgehen, worin um nähere Mitteilungen ersucht werde.

Die kommunalistischen Anträge auf Aufhebung des Verbots des Remarquefilms wurden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten nicht für die Anträge mit der Begründung, daß es sich um ein höchst richterliches Urteil handle, und ein Eingreifen

des Ministers gesetzlich nicht zulässig sei. Abgelehnt wurde gleichfalls ein kommunalistischer Antrag, die Mittel für die Filmüberprüfstelle zu streichen.

Haushaltsauschuh des Reichstages.

Um Bülow's Bild.

Berlin, 25. Febr. Der Haushaltsauschuh des Reichstages beriet heute den Haushalt des Reichstages. Dabei stellte u. a. der christlich-sozial Abg. Dr. D. Strathmann den Antrag, das Bild des früheren Reichskanzlers v. Bülow aus einem Reichsratszimmer zu entfernen, weil Bülow durch seine Erinnerungen sich als ein Charakter von solcher Feindschaft erwiesen habe, daß man sich im Interesse Deutschlands eines solchen Kanzlers nur schämen könne. Der Zentrumsdg. Erling meinte, daß man mit einem dementsprechenden Beschluß Bülow zuviel Ehre antue. Im übrigen ergüben sich auch schwierige Konsequenzen daraus. Reichstagspräsident Löbe wies darauf hin, daß Bülow im Jahre 1923 für den Fall seines Todes ein Leichenbild von sich dem Reichstag mit der Bestimmung vermachte, daß dann das im Reichstag hängende Bild der Unversehrtheit Königstags überwiegen werden soll. Das Leichenbild sei zwar noch nicht an den Reichstag überwiesen worden, jedoch wenn dies der Fall sein werde, werde die be-

antragte Entfernung akut. Als Redner der Bayerischen Volkspartei meinte Abg. Dr. K. a. u. d., daß man wohl das Bild stillschweigends hätte entfernen können, daß es aber nicht ratsam erscheine, es zum Mittelpunkt einer großen Staatsaktion zu machen. Der konservative Abg. Graf Westarp erklärte, es sei besonders im dritten Band der Bülow-Erinnerungen ein auf Unwahrheiten und Oberflächlichkeiten beruhendes falsches Bild über die Kriegsschuld gegeben worden.

Frau Geheimrat F. U. Krupp †.

Essen, 24. Februar. Frau Geheimrat F. U. Krupp ist am Dienstag nachmittag im 77. Lebensjahr plötzlich gestorben.

Margarethe Krupp geb. Frein von Ende wurde in Breslau als Tochter des damaligen Landrates und späteren Polizeipräsidenten Karl Ludwig August Freiherr v. Ende geboren. Mitte der 40er Jahre lernte sie im Hause ihres Vaters, der damals Düsseldorf'scher Regierungspräsident war, Friedrich Alfred Krupp kennen, dessen Gattin sie 1882 wurde. Wegen ihrer Großherzigkeit und ihrer Verdienste um die Stadt Essen — erinnert sei nur an die zahlreichen Stiftungen für die Werksangehörigen und ihre Familien — wurde ihr 1912 der Ehrenbürgerbrief der Stadt Essen überreicht. Sie hat ihren Gatten, der 1902 gestorben ist, um fast 30 Jahre überlebt.

Große Unwetter Schäden in Südtalien und Südspanien.

Rom, 24. Februar. Infolge der noch immer anhaltenden Stürme und Niederschläge in Südtalien und Sizilien vergrößern sich die Schäden. Die Zug-, Telefon- und Telegrafverbindungen sind zum Teil noch gestört. In Messina hat ein Erdbeben den Einbruch einer Barade verursacht. Zwei Frauen wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten aber noch im letzten Augenblick gerettet werden. In der Provinz Messina haben fast alle Ortschaften unter den über die Ufer getretenen Wildbächen zu leiden. Beide Strecken von Akroland wurden vermintert. Die Provinz Agrigento wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. In Catanzaro sind die Wasserfluten bis zu den Wohnhäusern vorgezogen, wodurch eine Reihe von Familien obdachlos wurde. In Ciro kürzten 14 Häuser ein. In Paaso beschädigte ein Bergsturz das alte Kloster und zerstörte einen Bauernhof. Zwei Frauen wurden hierbei getötet. Die Fluten des Vusento rissen die beiden Mittelbahnen der wichtigsten Verkehrsbrücke bei Grassano ein. Bei Catania schlug im Sturm ein Segelschiff ein. Von den fünf Insassen, alles Fischer, konnten nur zwei gerettet werden. In Cosulich bei Neapel wurden von einem Erdbeben sechs Kinder verschüttet, fünf konnten gerettet werden, das sechste erlitt.

Weitere Lawinenschäden.

Bozen, 25. Februar. Von Sterzing aus unternahmen zwei bekannte Turiner Skifahrer eine Tour in die Alpen. In der Pöschlgraben an der österreichisch-italienischen Grenze schneiten die beiden ein. Als der Wetter sich besserte, versuchten sie abzufahren. Schon nach zwei Stunden wurden sie jedoch von einer Lawine verschüttet. Einem von ihnen gelang es unter den größten Anstrengungen, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten, der andere blieb verschüttet. Hilfsmannschaften sind an die Unfallstelle geeilt, man hat aber nur wenig Hoffnung, den Verschütteten noch lebend zu bergen. — Durch die großen Schneefälle der letzten Tage sind die Ortschaften Sulden und Taja im Ortsergebiet von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Hinter dem Grand Hotel Sulden ging eine Lawine nieder, die den Speisesaal und ein danebenliegendes Magazin zerstörte. Auch das Elektrizitätswerk wurde von den Schneemassen zerstört. Es entstand ein Kurzschluß, bei dem alle Gardinen verbrannten.

Der Bergungslast im Monte-Rosa-Gebiet. Der bei dem Lawinenunglück im Monte-Rosa-Gebiet ums Leben gekommene Deutsche ist ein verheirateter Herr von Tschammer aus Schlesien.

Varieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Remann. 131 (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie diesem ungewissen Berni Ledebwohl. Kommen Sie mit nach Amerika. Für meinen Vater ist es eine Kleinigkeit. Sie in seinen großen Unternehmungen zu beschäftigen. Sie werden Neues lernen, werden von Stufe zu Stufe steigen.“

Wit seltsamem Blick starrte der Künstler das junge Mädchen an.

Unwillkürlich rückte er ein wenig zur Seite.

Was bedeutete dies Anerbieten?

War es wirklich nur eine Hilfe wirtschaftlicher Natur, die Mary aus Mitleid dem in der Welt Kleinstehenden bot?

Oder — verbarg sich hinter diesen Worten mehr?

„Sie antworten nicht? Ich kann das begreifen! Mein Vorschlag ist Ihnen zu unerwartet gekommen. Seien Sie mir darum nicht böse.“

Nun lächelte Fritz Sendregli, aber etwas Starres lag um den Mund.

„Allerdings — ich muß gestehen, daß —“

Und dann mit warmem Ton: „Sie meinen es gewiß gut mit mir, gnädiges Fräulein! Aber — vielleicht überschätzen Sie meine Fähigkeiten. Ich glaube kaum, daß ich mich so rasch in die Verhältnisse drüben hineinfinden könnte.“

„Oh — ich traue Ihnen viel zu! Wer so tatkräftig sein Leben in die Hand genommen hat, um sich durchzuschlagen, der tauget auch für Amerika!“

Nun sah sie zu ihm auf. „Mein Vater ist ein sehr guter Mann! Er denkt gerecht und sozial. Es ist ihm eine Freude, jungen, strebenden Leuten weiterzuhelfen. Und wenn ich ihn — gar — bitte, Er schlägt mir nichts ab!“

Stumm saßen die drei um den Tisch.

Es war eine Pause eingetreten, die voll spannender Erwartung zu sein schien.

Leise und gedämpft tönte aus dem Nebensaal Tanzmusik.

Fritz Sendregli blickte vor sich nieder.

In seinem Innern rang und arbeitete es. Er suchte nach einer Antwort. Oder vielmehr nach der Form, in die er seine Abfolge kleiden wollte.

Mary Longworth hielt ihr Spitzentischchen gegen den Mund gepreßt. Ihr Atem ging kurz.

Nun hatte sie das gesagt, was sie sich vorgenommen hatte, zu sagen.

Wie würde die Antwort ausfallen?

Und sie war sich auch in dieser Stunde darüber klar geworden, daß sie diesen jungen, schwärmerischen Menschen liebe.

Die Zweifel dieser Nacht, was sie denn eigentlich mit fast unnatürlicher Gewalt zu Fritz Sendregli hinziele.



Da saß sie herum, ganz plötzlich und griff nach seiner Hand.

wischen der Erkenntnis, daß sie, das freie, unabhängige Kind der Neuen Welt, ihr Herz binnen zwei Tagen an einen ihr bisher Fremden verloren hatte.

War sie nicht eine Närrin?

Tastend und forschend hob sich ihr Blick und ihre Augen suchten die des Künstlers.

Die aber waren in die Weite gerichtet.

Endlich brach Sendregli das lassende Schweigen. „Ich — weiß — nicht, wie — ich Ihnen — danken soll! Keinen Augenblick zweifle ich daran, daß Sie Ihr Wort halten und meinen Weg drüben ebnen würden, obgleich

nichts Sie zu dieser Güte verpflichtet, und — doch — bitte — ich, daß Sie — Ihren Plan aufgeben!“

Herb kam es von des jungen Mädchens Lippen: „Ihr Deutsche werdet immer so schwerfällig bleiben, wie ihr so in der Welt belannt seid! Ich weiß genau, daß es nur Sentimentalitäten sind, die Sie von dem Schritt über das große Wasser abhalten!“

Mary lachte kurz und bitter auf, als ob sie soeben eine große Enttäuschung erlebt habe.

„Ihr könnt euch nicht losreißen von der Heimat, die euch kaum zu ernähren vermag. Da ist irgendwo ein Grabhügel, der euch festhält, so daß ihr die Schwingen nicht regen könnt zu neuem Fluge. Da ist irgendein Haus, das der Geburtsort war, und ewer Herz fetter sich unlosbar an die Stühle! Träumen seid ihr immer gewesen und nie werdet ihr davon loskommen.“

Erschrack sieh Fritz Sendregli ein: „Aber — Mary — ich — bitte Sie! Sie haben doch selbst deutsches Blut in den Adern.“

Da warf sie voll Troy das Haupt in den Nacken. „Ja! Und niemals werde ich meine Abstammung verleugnen, auf die ich stolz bin! Aber — mich danern meine Landsleute von einst, weil sie ewig im engen Kreis wandern und das Sentimentale nicht loswerden.“

Fritz lehnte blasi im Stuhl.

Auf einen solchen Ausbruch war er nicht vorbereitet, gleichzeitig aber spürte er mit seinen Sinnen, daß Fräulein Longworth nicht so sprach, um ihn zu tranken.

Daß sie eine Ablehnung fand, das erbitterte sie. Sie, das vom Schicksal verzerrte Kind, war es nicht gewohnt, daß man ihre Pläne durchkreuzte.

Sie liebte den Jüngling und ihr Selbstbewußtsein empörte sich dagegen, daß sie seine Gegeneinnahme fand.

„Gnädiges Fräulein, ich wollte Sie nicht tranken! Sie haben in gewisser Sinne recht. Ja — ich hänge an der Heimat! Und gerade, weil sie mir so Schweres zu tragen aufbürdet, kann ich sie nicht lassen.“

Er fuhr sich in tiefer innerer Bewegung über die Stirn.

Vielleicht werde ich später nüchtern denken. Das weiß ich noch nicht. Vorläufig will ich den Weg weitergehen, den mir das Schicksal vorschrieb. Ob ich Glück haben werde, hängt ja von so vielen Umständen ab.“

Er sah zu Mary hinüber, die auf das Muster des bunten Teppichs blickte. „Ich danke Ihnen nochmals von ganzem Herzen! Ja — von ganzem Herzen!“

(Fortsetzung folgt.)

Reichspräsident
der Kaiser
der um e
Bistole u
jedoch üb
nimmt a
handelt.
*
Wie der
am Dien
Rechtsste
folgend
Automat
für jed
oder H
mobilitä
ferner v
des Am
willigen
*
Nothber
des Gru
des Mos
feier zu
beruchte
Polizeib
anläßt
der Red
*
Nieder
Kommun
anhalten
aus Nach
sollkomm
*
*
Darburg
jährige
zweijähr
mann in
während
Junge
Leben er
lungen
Nähe an
Wächter
baren G
hatte u
Wafes u
*
Schlagen
bergang
Derndör
Drumwe
doffierte
Dunkel
tigen S
zu Bode
furchtba
von dem
mit ein
Verletzu
kommen
teren
Schwier
Kande
vollge
nicht je
akti ober
*
geräten
gemelde
aus der
lichen
des All
bereits
eingesch
Telegra
zum Ba
Giehere
Hausha

Aus aller Welt.

Geistesgestörter Schriftsteller in der Kanzlei des Reichspräsidenten. Am gestrigen Vormittag erschien in der Kanzlei des Reichspräsidenten ein unbekannter Mann, der um eine Unterstufung bat. Darauf zog der Mann eine Pistole und legte auf einen der Beamten an. Er konnte jedoch überwältigt und der Polizei übergeben werden. Man nimmt an, daß es sich um die Tat eines Geistesgestörten handelt.

Die Bezeichnung Deutscher Automobilklub verboten. Wie der Allgemeine Deutsche Automobil-Club mitteilt, hat am Dienstag das Kammergericht Berlin in dem bekannten Rechtsstreit des ADAC gegen den Deutschen Automobilklub folgende Entscheidung verkündet: Der Belegte Deutsche Automobilklub wird verurteilt, es bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zunderhandlung festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe zu unterlassen, den Namen Deutscher Automobilklub oder die Bezeichnung ADAC zu führen. Er wird ferner verurteilt, in die Löschung des im Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte eingetragenen Namens zu willigen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Kommunistische Kundgebungen bei der Beisehung der Rothberger Opfer. Bei der Beisehung von acht Opfern des Grubenunglücks auf Schwieler Reserve kam es auf dem Rothberger Friedhof im Anschluß an die Beisehungsfeier zu kommunistischen Kundgebungen. Die Kommunisten besuchten aufreizende Reden zu halten, wurden aber von Polizeibeamten am Weiterreden verhindert und berückten den Friedhof zu verlassen. Die Bestimmungsgenossen der Redner antworteten mit Pfui-Kufen und mit Rufen: "Räder mit dem Faschismus!". Später versuchten die Kommunisten ein zweites Mal, eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei rief nun das Ueberfallkommando aus Nauen herbei und räumte den Friedhof. Das Ueberfallkommando brauchte nicht mehr einzugreifen.

Mutter und Zwillingekinder durch Gas getötet. Aus Harburg-Blumensburg wird gemeldet: Die hiesige 23-jährige Ehefrau Ruthmann wurde am Montag mit ihren zweijährigen Zwillingekindern von dem heimkehrenden Ehemann in der Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden, während ein drittes Kind der Eheleute, ein vierjähriger Junge, noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Junge wurde in ein Krankenhaus geschafft und konnte am Leben erhalten werden. Nach den polizeilichen Feststellungen hatten sich die Frau und die beiden Kinder in der Küche aufgehalten. Dabei hatte eines der Kinder auf dem Küchentisch gespielt und heimlich den von dort erreichbaren Gasbrenner geöffnet. Da die Frau keinen Geräusch hatte und schwerhörig war, ist ihr das Entweichen des Gases nicht aufgefallen.

Eine ganze Familie auf offener Straße niedergeschlagen. Aus Darmstadt wird berichtet: Als sich in der vergangenen Nacht im benachbarten Galopp der Arbeiter Hermann mit seiner Frau und seinem Kinde auf dem Heimweg befand und die Unterführung der Eisenbahn passierte, sprang plötzlich ein unbekannter Mann aus dem Dunkel hervor und schlug den Mann durch einen wuchtigen Schlag mit einer schweren Eisenkette auf den Kopf zu Boden. Ehe sich die Frau verzah, erhielt auch sie einen furchtbaren Schlag auf den Kopf. Auch das Kind wurde von dem Weggelagerer erheblich verletzt. Der Mann wurde mit einem doppelten Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. In seinem Aufkommen wird gewweifelt. Während das Kind mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitt die Frau ebenfalls schwere innere Verletzungen und liegt in bedenklichem Zustand darnieder. Der Täter ist flüchtig. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Es steht noch nicht fest, ob es sich bei dem Ueberfall um einen Mordakt oder um einen Raubüberfall handelt.

Trümmer von „A. 101“ werden zu Haushaltsgeräten verarbeitet. Die Londoner Zeitung „Times“ hatte gemeldet, daß die Geheime der Luftschiffbaues Zeppelin aus dem Abbruch des bei Beauvais verunglückten englischen Luftschiffes „A. 101“ von Altisenhändlern Teile des Aluminiumgerippes gekauft habe. Das Material sei bereits in Friedrithshafen eingetroffen und werde hier eingeschmolzen. Wie Kapitän Lehmann dem Vertreter der Telegraphen-Union erklärt, wird das Material jedoch nicht zum Bau des neuen Luftschiffes gebraucht, sondern in der Geheime zur Herstellung von Automobilen, Mollerei- und Haushaltsgeräten eingeschmolzen werden.

Ausbruch eines großen Geislers im neuseeländischen Erdbebengebiet. Im Wairakei in der Nähe von Taupo im Erdbebengebiet auf der Nordinsel Neuseelands ist plötzlich ein großer Geisler entstanden, der Steine und Erde bis zu einer Höhe von 50 Metern auswirft. Die Ausbrüche erfolgen regelmäßig alle vier Stunden. Auch der Krater des Ngauruhoe zeigt eine ungewöhnlich starke Tätigkeit.

Lohnbewegungen und Streiks.

Verbindlichkeitsklärung der Schiedsbehörde für die westfälische Textilindustrie beantragt. Die Arbeitgeber haben die am 19. d. M. für die westfälische Textilindustrie gefällten Schiedsprüche, die eine Senkung der Grundlöhne von 5 bis 6 v. H. sowie eine Neuregelung der Mehrarbeit vorsehen, angenommen und die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Die Arbeitnehmer haben bekanntlich beide Schiedsprüche abgelehnt.

6 v. H. Lohnkürzung im deutschen Schneidergewerbe. In Weimar fanden unter Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahn Lohnunterschieds Verhandlungen für das deutsche Schneidergewerbe statt, die zu einem Lohnabbau von 6 v. H. in allen Lohngruppen führten. Arbeitnehmer und Arbeitgeber erklärten sich mit dem Schiedspruch einverstanden. Die neuen Lohnsätze treten am 1. März in Kraft.

4991000 Arbeitslose.

Berlin, 24. Februar. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1931 sind die den Verlauf der Arbeitslosigkeit kennzeichnenden Zahlen, die im Vorjahre Ende Februar ihren Höchststand erreicht haben, in der ersten Hälfte dieses Monats in einer weit flacheren Kurve gestiegen als in den vorangehenden Wintermonaten. Von den verfügbaren Arbeitskräften, die am 15. Februar bei den Arbeitämtern eingetragen waren, waren rund 4 991 000 an diesem Stichtage arbeitslos. Das Ansteigen dieser Zahl um rund 106 000 gegenüber dem 31. Januar fällt zum größeren Teil (2,8 v. H.) den Saison-Außenberufen zur Last, während in den übrigen Berufsgruppen nur eine Zunahme um 1,7 v. H. zu verzeichnen ist.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die im vorhergehenden Bericht beobachtete leichte Entspannung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt konnte sich in der ersten Februarhälfte nicht fortsetzen. Durch den Rückschlag in der Bitterung trat auch in der Arbeitsmarktlage der Außenberufe erneut ein Rückschlag ein, der die Steigerungsbewegung der Arbeitslosen gegenüber der vorhergehenden Berichtszeit veränderte. Vom 31. Januar bis 15. Februar 1931 stieg die Zahl der Arbeitslosen von 686 676 auf 693 613, also um 1,2 v. H. Die Zahl der arbeitssuchenden Hausarbeiter erfuhr einen Zuwachs von 63 512 auf 65 016 und die Zahl der arbeitssuchenden Bauhilfsarbeiter von 29 410 auf 29 943. Die Lohnarbeit weiblischer Art verzeichnete einen Zugang von rund 2400 Arbeitslosen. Auch in der Landwirtschaft stieg die Zahl der Arbeitslosen noch um über 600. Im ganzen betrugen die Zugänge in den Außenberufen 4285, waren also an den Gesamtzügen sämtlicher Berufsgruppen mit einem Anteil von rund 62 v. H. beteiligt. Ungünstig blieb nach wie vor der Arbeitsmarkt der Metallindustrie, der einen Zugang um über 1100 Arbeitslose verzeichnete.

Eine beachtliche Abnahme der Zahl der Arbeitslosen von 76 761 auf 74 844 erfuhr die Textilindustrie. Eine Besserung trat vornehmlich bei den Kammgarnspinnereien ein. In den Leipziger Kammgarnspinnereien konnte im allgemeinen die normale Arbeitszeit von wöchentlich 48 Stunden wieder eingeführt werden. Erhebliche Einstellungen, besonders von weiblichen Textilarbeitskräften, erfolgten in den Reichenbacher Kammgarnspinnereien. Saisonmäßige Belegschaftserweiterungen machten sich auch in den Seidenwebereien bemerkbar.

Stärker verlangsamte hat sich nunmehr das Zunahmetempo in der Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger. Bei den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung ist sogar in der Berichtszeit eine Abnahme von 256 181 auf 255 827, also um 0,9 v. H., eingetreten, die sich vorwiegend auf die weiblichen Hauptunterstützungsempfänger erstreckte. Es handelt sich dabei in erster Linie um Vermittlungen in die Textilindustrie. Die Zahl der Haupt-

unterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung ist dagegen noch um 2,3 v. H. gestiegen, nämlich von 144 065 auf 147 406.

Neueste Nachrichten.

Der Reichszugler fährt nicht nach Wien.

Berlin, 25. Februar. Reichszugler Dr. Brüning ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zu seinem Bauern nicht in der Lage, an dem für den 3., 4. und 5. März geplanten Besuch in Wien teilzunehmen, da die parlamentarischen Verhandlungen in Berlin seine Anwesenheit notwendig machen. Die Reichsregierung wird aus diesem Grunde bei der bevorstehenden Reise durch den Reichsaussenminister Dr. Curtius und dem Staatssekretär in der Reichskanzlei, v. Weizsäcker, vertreten sein. Außerdem werden mitreisen: Ministerialdirektor Ritter vom Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Kauffmann von der Reichspressstelle, Konsul Reinebeck, der Sekretär des Außenministers, Herr v. Heeren, und Oberregierungsrat Blank von der Reichskanzlei. Die Herren werden Berlin am 2. März abends verlassen und am 5. März abends wieder nach Berlin zurückkehren.

Verstärkter Polizeischutz in Berlin.

Berlin, 25. Februar. Für den heutigen Tag, den „Weltlampstag gegen Arbeitslosigkeit“, hatte die revolutionäre Gemerkschaftsopposition (RGD.) große Kundgebungen in Berlin geplant, die jedoch von der Polizei unter dem Hinblick auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ausdrücklich verboten wurden. Um die Ordnung für den Fall von Störungsvorfällen aufrechtzuerhalten, hat die Polizei verstärkten Schutz angeordnet. Dieser gilt in erster Linie den Arbeitsämtern, den Zahlstellen für Arbeitslosenunterstützung usw. In den Straßen der Stadt ist bereits seit dem frühen Morgen ein verstärkter Aufposten von Polizei zu beobachten. Bis gegen Mittag ist die Ruhe jedoch nirgends gestört worden.

Die Reichssteuereinnahmen im Januar 1931.

Berlin, 25. Februar. Im Januar betrug die Gesamteinnahme an Reichssteuern 1047,1 Mill. RM. An Besitz- und Verkehrssteuern sind 730,6 Mill. RM, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 315,5 Mill. RM aufgefommen. An veranlagter Einkommensteuer kamen 217,6 Mill. RM, an Körperschaftsteuer 80,1 Mill. RM, und an Umsatzsteuer 191,1 Mill. RM auf, an Zöllen insgesamt 130,2 Mill. RM. Das Einkommen der übrigen Steuern weist gegenüber dem vergleichbaren Dezembermonat nur unbedeutliche Abweichungen auf. Lediglich der Steuerabzug vom Kapitalertrag brachte 24,9 Mill. RM mehr als im Dezember. Dagegen war das Lohnsteuerauskommen im Januar um 4,5 Mill. RM niedriger als im Dezember. An Verbrauchssteuern kamen im Januar insgesamt 186,3 Mill. RM gegenüber 183,7 Mill. RM im Dezember auf, mithin 2,6 Mill. RM mehr. Die Tabaksteuer brachte 11,2 Mill. RM mehr, die Zuckersteuer und die Biersteuer dagegen 3,2 und 4,4 Mill. RM weniger als im Dezember. Die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol hielten sich im Januar mit 20,5 Mill. RM fast auf derselben Höhe wie im Dezember.

Ausschreitungen der streikenden Hafenarbeiter in La Rochelle.

Paris, 25. Februar. Der Streik der Hafenarbeiter in La Rochelle hat am Montag verschiedentlich zu schweren Ausschreitungen geführt, die erst durch das Dazwischentreten der Polizei beigelegt werden konnten. In der Stadt kam es an mehreren Punkten zu Belästigungen der Arbeiter. Auf die Wohnung eines Unternehmers wurden vier verschiedene Revolvergeschüsse abgegeben. In die Garage eines anderen Unternehmers wurde eingebrochen und das darin befindliche Auto schwer beschädigt. Die arbeitswilligen Kranführer des Hafens wurden ebenfalls von den Streikenden bedroht. Sie konnten erst unter polizeilichem Schutz ihre Wohnungen aufsuchen. Angesichts der gespannten Lage hat der Bürgermeister jegliche Ansammlungen und Kundgebungen auf der Straße verboten.

Die Revolution in Peru.

Lima, 25. Februar. Aus der Hauptstadt Bolivians, La Paz, wird mitgeteilt, daß Reisende, die aus Peru eingetroffen sind, berichten, daß sich der Süden Perus in den Händen der Aufständischen befindet. Es handle sich um eine Militärverschwörung, die darauf hinziele, die jetzige Regierung Sanchez Cerros zu stürzen.

Barieté.

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Remann.
(Nachdruck verboten.)

Da fuhr sie herum. Ganz plötzlich. Und griff nach seiner Hand.

„Sie sind ein großes Kind, Herr Sendregli, und ich kann Ihnen nicht böse sein, obgleich ich mich über Ihre Halsstarrigkeit ärgere. Nun wollen wir erst einmal abwarten, wie Ihr Debüt in der Alhambra verläuft. Und — mögen Sie nun dort liegen oder — nicht, eine schöne Blumenstange sollen Sie auf jeden Fall erhalten!“

Aus ihrem Anblick war jeder Unmut gewichen. Freundlich und klar blickten die Augen.

Felix verneigte sich lächelnd.

„Ich werde mir die größte Mühe geben, damit Sie Ihre Gabe nicht an einen Unwürdigen verschwenden!“

Eine Viertelstunde später trennte man sich.

Hertzlich war der Abschied.

Der Fahrstuhl brachte die Damen in die Appartements im ersten Stod. Als sich die Tür des Salons hinter ihnen schloß, legte Mary die Hände auf die Schultern der Underwood.

„Ich habe eine Niederlage erlitten, meine Liebel! Ich glaube, dieser reizende Mensch würde mit fliegenden Fahnen zu mir übergehen. Dafür gab er mir eine Absage! Eine glatte — Absage!“

Ihre Stimme wurde plötzlich rissig und erschallte dann in einem unterdrückten Schluchzen.

Mary wandte sich kurz ab und ließ sich in einen Sessel fallen.

Erregt und besorgt trat die Underwood neben ihren Schöpfung.

„Kind, machen Sie doch keine Geschichten. Gewiß — dieser junge Mensch ist beständig. Ich selbst muß gestehen, daß er etwas an sich hat, das für ihn einnimmt, aber — sich — so aus der Fassung bringen zu lassen! Ich kenne Sie gar nicht wieder!“

Mary schüttelte die Hand der Dame, die freundlich auf ihrer Schulter ruhte, unwillig ab.

„Lassen Sie mich! Das verstehen Sie nicht! Ich bin enttäuscht und empört!“

Nun sprang sie auf und ging mit kurzen, hastigen Schritten durchs Zimmer.

„Ich bin kein Freund blöden Verkochens. Ich geniere mich gar nicht, Ihnen zu sagen.“

Sie hielt vor ihrer Gesellschaft an und blickte ihm mit geröteten Augen ins Gesicht.

„Nun, was wohl, meine Beste? Daß ich verliebt bin in den Herrn Sendregli?“

Sie lachte jöhlich und blickte in das Spiegeltüschchen.

„Er haben nicht unrecht, wenn Sie mich auslachen. Gott, er ist eben so alt wie ich! Wäre das ein Hindernis? Und Geld? Das spielt doch keine Rolle! Ich kann nicht in diese Augen sehen, ohne nicht verrückt zu werden!“

Mit Underwood schüttelte den Kopf.

„Ich habe fast alles Verstandnis. Ich lache auch nicht, denn das wäre taktlos. Aber — ich begreife nicht, daß das alles in so kurzer Zeit so elementar über Sie kommen konnte.“

Mary ging zu ihrem Ankleidezimmer.

Den Türgriff in der Hand, wandte sie sich noch einmal um.

„Es gibt Menschen, die unbewußt einen Zwang auf andere ausüben, eine Beeinflussung, die unerklärlich ist! Brechen wir dies unerfreuliche Thema ab. Es wird Zeit für die Oper!“

Und eine Stunde später saß sie in der Loge und lauschte den geheimnisvollen Klängen des „Reingold“, aber ihre Gedanken weilten fern, denn sie umkreisten das Haupt des jungen Künstlers, der in seinem Meißelbuchen in einer Ecke des Ramelehaarsofas saß, das Kinn in die Hand gestützt, und über die Ereignisse des Nachmittags im Abdon nachdachte.

Fünftes Kapitel.

Am Abend des 1. Oktober!

Die Alhambra war andersverkauft, denn mit dem Monatsbeginn zog auch ein neues Programm in das beliebte Theater ein.

Mit kurzen Schritten ging der goldbetrehte Hörner im Vestibül auf und ab.

Ein Logenschleher kam vom Zuschauerraum, um eine Bestellung auszurufen.

Als er die Tür öffnete und den dichten, schalldämpfenden Friesvorhang beiseiteschob, trat in diesem kurzen Augenblick ein Frauen mit Gewitterbrandung in den Vorsaal, dann wurde es wieder still.

Der Portier zog die Uhr. Es war eben zehn vorbei. Er wandte sich an den Diener: „Welche Nummer ist denn aus?“ Die jeden da drinnen ja gar keine Ruhe!“

Der Gefragte lachte: „Wech der Deibel, der Direktor hat doch immer den richtigen Nicker! Das war eben die neue Attraktion. Ein unglaublicher Perle! Tritt achmal in verschiedenen Kostümen auf und singt dazu. Mal als Wädle, mal als Herr! Nun sind sie alle vorrückt in ihn, die Frauen und die Männer. Der Publikum rast. Ein Schloaer ersten Ranges!“

Dann eilte der Berichtskatter weiter.

Eine Viertelstunde später stand Fritz Sendregli im Bureau Adolfs.

Der Klopffe ihm auf die Schulter.

„Sehr gut, sehr gut, mein junger Freund! Sie haben die Probe bestanden. Ihr Kontrakt ist perfekt. Für den ganzen Monat. Die Pause zwischen dem dritten Umkleiden müssen wir noch kürzen. Nun, das wird schon alles werden!“

Dann drückte er Fritz einen Brief in die Hand, der eben abgegeben worden war.

Wahrscheinlich eine Einladung für heute abend. Voraussetzlich werden Sie mit solchen Angeboten überhäuft werden. Aber — seien Sie vorsichtig und wählerisch! Unter diesen Zeichen des Bewfalls, diesen Blüten künstlerischer Anerkennung ist auch viel Spreu.“

„Ich kann es mir denken, Herr Direktor! Darf ich Ihnen heute noch einmal für die Mühen danken, die Sie bei den Proben der letzten Woche an mich verschwendeten?“

Fran Adolfs und ihre Tochter traten ein.

Man wünschte Glück und Sendregli konnte sich kaum der Freundlichkeiten erwehren.

Schließlich sagte der Direktor: „Genug, Kinder, genug!“

Und zu Fritz: „Wollen Sie heute abend mit uns im Spiegelzimmer der Alhambra ein Glas Wein trinken?“

Der junge Künstler drehte verlegen den Brief in den Händen, den zu öffnen er noch keine Zeit gefunden hatte.

„Ach so —“ lachte Adolfs.

Die Sache wurde ja sehr dringlich gemacht. Genieren Sie sich nicht. Lesen Sie erst und geben Sie uns dann Antwort.“

Und Fritz erbrach das mit Meißel städtig hingeworfene Schreiben und las:

„Sehr geehrter Herr Sendregli!“

Sie haben das, was ich von Ihnen erwartete, noch weit übertroffen! Schlagen Sie mir meine Bitte nicht ab, mich in meiner Loge (Nr. 1 links) aufzufuchen, um Ihnen persönlich meinen Glückwunsch zu sagen. Mary Longworth.“
(Fortsetzung folgt.)

Restaurant zum Rödertal.

Sonnabend, den 28. Febr., Auf. 7 Uhr

Sonntag, den 1. März, Auf. 3 Uhr

Skat - Tournee

Eintritt 1,25 Mk.

Um rege Beteiligung bitten

Otto Böhme.



Ab heute bis mit Sonntag, den 1. März
Das grosse Doppelprogramm



Das Schicksal einer Duldertin.

Eines der packendsten Filmwerke der Gegenwart.
Als zweiter Schläger:

Ehegeheimnisse

oder: Wie bleibe ich jung und schön.

Eintrittspreis:	Als Beiprogramm:	Spielzeiten:
0,70	Donnerstag	8 ¹⁰
0,90	Freitag	8 ¹⁰
1,10	Sonnabend	8 ¹⁰
Erbsl. 0,20 Erm.	Sonntag	5, 8 ¹⁰

Für Kostüm- und Maskenbälle

empfehle in großer Auswahl



Mützen für Damen u. Herren,
Nasen, Brillen, Halbmasken,
Larven in Pappe u. Gaze
Neckwedel, Pritschen, Tüten,
Ansteckblumen, Saxophone,
Münzen und Schellen,
Konfetti, Luftschlangen
u. v. andere mehr.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Aerzliche Empfehlungen
gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh sind die bewährten Kaiser's Brust-Caramellen.
Weisen Sie Nachahmungen zurück. 15000 Zeugnisse sprechen für die großen Erfolge. Verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen
mit 200 Caramellen

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Iskol, Müller-Drogerie Karl Böttger, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter, Richard Grossmann und wo Plakate sichtbar.

Anständige, saubere
Kochfrau
empfiehlt sich als Hilfe bei feil. Gelegenheiten.
Nab.: Dresdnerstr. 45 pt.
3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen am Lager.
Eduard Glauffe
Königsbrück

Kostümfest

Sonnabend, den 28. Februar 1931
in sämtlichen Räumen des Gasthofs zum schwarzen Hahn

„Im Lande des Lachens“

Karten zu 1 Mk.
noch zu haben in der Buchhandlung H. Rühle, Gasthof zum Hahn und bei den Mitgliedern. Erwerbslose Vereinsmitglieder erhalten bei Vorzeigung ihrer Karte auf Eintritt (nur a. d. Abendklasse) u. Tanz 50 % Ermäßigung. Veranstaltung vom
Turnverein „Jahn“.

Sonnabend, d. 28. Febr. von halb 6 Uhr ab ist mein gesamtes Lokal für den öffentl. Verkehr geschlossen.
Arthur Hanta.

Neu eröffnet!

Vollkornbrot, Vollmehl, Früchte, Fruchtnahrung, Fruchtsäfte, Oele, Pflanzenbutter, Nussfette, Naturzucker, neuzeitliche Gewürze, Knoblauchsaff, Wacholdersaft u. v. a. m.

Reformhaus Ottendorf - Okrilla

6% Rabatt Mühlstrasse (alte Post).

Buschschänke Lomitz.

Freitag, den 27. Febr.

Schlachtfest

Alle Schlachtspezialitäten. — ff. Getränke.
Sonnabend, 28. Febr., Sonntag, 1. März;
Bratwurst-Schmaus
— Musikal. Unterhaltung. —

Um zahlreichen Besuch bitten
R. Rambach u. Frau.

Reichs-handwerks-Woche
vom 15. März bis 22. März 1931

Fordert das Handwerk!

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Kommunales Leben

Aus den Bezirksausschüssen

Ein Gemeindevorsteher in Hermsdorf hatte Beschwerde dagegen eingelegt, daß in der Gemeinde die Mitglieder der zweigliedrigen Ausschüsse nach dem Wahlsystem gewählt werden. Da sich das Gemeindeverordnetenkollegium in der Gemeinde Hermsdorf aus sechs Sozialdemokraten und drei Bürgerlichen zusammensetzt, ist nach dem Wahlsystem überhaupt nicht vertreten. In der Beschwerde wird verlangt, daß die Bildung der Ausschüsse nach dem Höchstzahlensystem erfolgt, wobei für ein Ausschussmitglied das Los maßgebend sein soll. Anlässlich der Wahl des Schulausschusses ist die Beschwerde vom Volksbildungsministerium als zu Recht bestehend anerkannt worden. Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden beschloß, mit der Gemeinde in Verhandlungen einzutreten, daß die Ausschüsse künftig aus drei Gemeindevorordneten bestehen sollen, also die Parteien im Verhältnis ihrer tatsächlichen Stärke in den Ausschüssen vertreten sein können.

Letzte Nachrichten

Die Beratungen der Gutachterkommission

Berlin, 26. Februar.

Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hielt am 24. und 25. Februar im Reichsarbeitsministerium ihre zweite Sitzung ab. Zur Tagesordnung standen die Frage einer anderen Regelung der Arbeitszeit unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten und die Frage der Doppelverdiener im Interesse der Freimachung von Arbeitsplätzen.

Zu beiden Fragen lagen der Gutachterkommission bestimmte Vorschläge vor, die eingehend beraten worden sind. Die Beratung wurde jedoch noch nicht abgeschlossen. Sie wird in der folgenden Sitzung, die am 3., 4. und 5. März stattfindet, fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht außerdem die Frage der Arbeitsbeschaffung.

Hugenbergs Antwort

Braunschweig, 26. Februar.

Auf einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei ging der Parteiführer Dr. Hugenberg auch auf die Aufforderung Hindenburgs zur Mitarbeit im Parlament ein und erklärte, daß der Reichspräsident von seiner Umgebung nicht ausreichend unterrichtet sei. Es sei verhängnisvoll, daß die Regierung Brüning sich als „Hindenburg-Kabinett“ aufbaue und für ihre fehlerhafte Politik Schutz und Deckung hinter der Person des Reichspräsidenten suche; das beschwöre die Gefahr herauf, daß die Autorität des Reichspräsidenten abgenutzt werde. Eine Rettung der Landwirtschaft wolle man nicht, weil sie nicht mit der Sozialdemokratie möglich sei, sondern nur mit rechts. Das Reichskabinett brauche die Rechte, aber es wolle ihr nicht die Führung der politischen Geschäfte einräumen. Dieses Verhalten sei eine geschichtliche Sünde. Der Brief Hindenburgs werde, so führte Dr. Hugenberg zum Schluß aus, als „Brücke zu den Deutschnationalen“ gewertet; er könne es in Verbindung mit einem entsprechenden Brief an das Zentrum werden, der dazu beitrüge, die Bahn für die Rechte freizumachen.

Überall Zusammenkünfte

Berlin, 26. Februar.

Wie in den Vormittags- und Mittagsstunden, so ist es auch am Nachmittag den Kommunisten gelungen, eine Anzahl Arbeitsloser trotz Demonstrationsverbot auf die Straße zu treiben. Die Züge, die sich an verschiedenen Stellen der Stadt bildeten, waren meistens außerordentlich schwach und wurden durch Polizeibeamte unter Anwendung des Gummiknüppels aufgelöst. Mehrmals wurden die Beamten hierbei tätlich angegriffen. Die Hauptstreiter wurden listig. Im Osten der Stadt kam es am Nachmittag zur Bildung zweier Lebensmittelgeschäfte. Am Abend mußte in der Leipziger Straße nahe am Potsdamer Platz ein Demonstrationzug von etwa 80 Erwerbslosen von der Polizei aufgelöst werden. Zugleich kamen auch aus verschiedenen Teilen des Westens Meldungen, daß größere oder kleinere Trupps sich auf dem Umarm in diese Bezirke befänden. Die Polizei hat die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

Nürnberg, 26. Februar. Auf Veranlassung der Polizeidirektion wurden gestern vormittag die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition und das Büro des Kampfbundes gegen den Faschismus ausgehoben. In den frühen Nachmittagsstunden sammelten sich trotz dem Polizeiverbot in den um das Kaufhaus Schöden gelegenen Straßenzügen größere Trupps Arbeitsloser. Es mußten Landespolizei und Berittene eingesetzt werden, die die Menge, stellenweise unter Anwendung des Gummiknüppels, zerstreuten. Bis 6 Uhr abends ist es zu nennenswerten Störungen nicht gekommen.

Köln, 26. Februar. Die Polizei sah sich gestern in den Abendstunden gezwungen, gegen Demonstrationen von Erwerbslosen im Zentrum der Stadt mit dem Gummiknüppel einzuschreiten. Von den Demonstranten wurde mit Steinen geworfen, wobei mehrere unbeteiligte Passanten zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

München, 26. Februar. Trotz Versammlungs- und Demonstrationsverbot veranstalteten die Erwerbslosen in den Abendstunden mehrere Demonstrationen von größerer Stärke. Die Polizei griff sofort an den betreffenden Stellen ein. Die Demonstranten bewarfen die Schutzleute mit Steinen und Eisenstücken, so daß die Polizei blankziehen mußte, um Ordnung zu schaffen. Zwei Personen wurden festgenommen.

Auflösung des Königtaler Mordes

Berlin, 26. Februar. Die Ermittlungen der politischen Polizei haben jetzt zur Auflösung des Anschläges auf das Lokal „Edelweiß“ in Königtal am 17. Februar geführt, bei dem eine Person durch Schüsse tödlich, eine weitere schwer und eine dritte leicht verletzt worden waren. Bei den Tätern handelte es sich um den Arbeiter Rudolf Schiemann aus Berlin, 18 Jahre alt, Kurt Kuhne aus Berlin, 17 Jahre alt, Willy Kettig, 19 Jahre alt, und Alfred Schulz, 17 Jahre alt. Die letzten beiden stammen aus Königtal. Kettig und Schulz konnten gestern ergriffen werden und haben über die Beteiligung an der Tat ein Geständnis abgelegt.